

Warte mal

29/30. 11. 08

RA

Es beginnt beim Instant-Kaffee, geht weiter mit immer früheren sexuellen Erfahrungen Jugendlicher und endet beim Einkauf auf Pump, bei dem man „erst kaufen und dann zahlen“ kann (und sich oft genug verschuldet ...):

Wir können nicht mehr warten. „Ich will alles, und

zwar sofort!“ forderte schon vor Jahren die Schlagersängerin Gitte.

Auch das Weihnachtsfest hat für viele längst begonnen. Lebkuchen und Dominosteine gibt es schon seit dem Spätsommer, und fast überall ist nun auch die „weihnachtliche Festbeleuchtung“ in den Städten eingeschaltet, ganz zu schweigen vom Weihnachtsmann, der seit den dreißiger Jahren in der Farbgebung eines amerikanischen Getränkekonzerns zum Kaufen animieren soll. Und doch ist laut Kalender an diesem Sonntag erst der Erste Advent. Im christlich geprägten Brauchtum werden noch drei weitere Sonntage folgen, an denen an den Adventskränzen

nach und nach die vier Kerzen entzündet werden, so dass es immer heller wird, während die Tage in der Natur immer kürzer werden – und erst dann sollte in der Heiligen Nacht, die das Weihnachtsfest am 25. Dezember und die Weihnachtszeit er-

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

öffnet, der Weihnachtsbaum in seiner vollen Pracht erstrahlen. Warum soll man nun wieder in der Adventszeit warten? Was bringt einem die Warterei? Wer wartet, kann Vorfreude genießen, braucht nicht bei der Erfüllung seines Wunsches an einen neuen Wunsch zu denken, sondern kann sich in Gelassenheit auf das Nächste freuen, ohne schon das Übernächste planen zu müssen.

Wer wartet, hat Zeit zum Nachdenken: Bin ich auf dem richtigen Weg? Will ich überhaupt dahin, wo ich hingetrieben werde? Lohnt es sich, noch einmal Alternativen zu überlegen?

Wer wartet, hat Zeit sich entsprechend vorzubereiten, stolpert nicht von einem „Event“

ins andere, kann auch noch einmal zurückschauen und Schönes nachklingen lassen, bevor er sich dem nächsten zuwendet. Wer wartet, achtet die Freiheit des anderen, gibt ihm Zeit und Raum, das Erbetene oder Geforderte ordentlich und sorg-

fältig zu tun, befreit den Gegenüber von Hast und

Stress.

„Wissen Sie, wer Meister im Warten ist?“ fragt der frühere, für sein soziales Engagement bekannt gewordene brasilianische Bischof Dom Helder Camara in einer Betrachtung zum Advent, und antwortet: „Gott. Nicht selten wartet er ein Leben lang darauf, dass sich jemand bekehrt. Er wartet in bedingungslosem Respekt vor der Freiheit des Menschen.“

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Geduld und Gelassenheit, warten zu können – nicht nur im Advent.

▪ **Matthias Brühe**

*

Matthias Brühe ist katholischer Pfarrer in Hennigsdorf.